

Für Freiwilligenarbeit sensibilisieren



Zehn Vertreter aus Politik und Verbänden waren am Donnerstag Gast beim ersten Kaminfeuergespräch von Benevol.

WEINFELDEN Am erstmals durchgeführten Kaminfeuergespräch unterhalten sich Vertreter aus Politik und Verbänden mit Benevol Thurgau über die Zukunft der Freiwilligenarbeit.

Seit knapp einem Jahr ist Sabina Peter Köstli Geschäftsführerin von Benevol Thurgau, der Fachstelle für Freiwilligenarbeit. Was hat sich in dieser Zeit ereignet? «Ich hoffe, zu einem positiven Image von Benevol Thurgau und der Freiwilligenarbeit beigetragen zu haben.» An der Herbsttagung präsentierte sich Benevol dem Verband Thurgauer Gemeinden. Nach einem längeren Unterbruch wurde mit 30 Teilnehmern ein Forum im Rahmen eines Mitgliederanlasses veranstaltet. Von den insgesamt sieben angebotenen Kursen für Vereinsvorstände konnten nur deren zwei durchgeführt werden. Die Geschäftsführerin sagt: «Ich verfüge über ein breit abgestütztes Netzwerk, auf das ich jederzeit zurückgreifen kann, was ich sehr schätze.»

Für Präsident Paul Engelmänn ist das Kaminfeuergespräch mit zehn Gästen im «Stelzenhof» ein Gedankenaustausch: «Wir verfolgen die Vision einer solidarischen Gesellschaft, in der alle Menschen durch ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement einen Beitrag an Mensch und Umwelt leisten.»

Wie Sabina Peter Köstli sagt, verhalten sich die Gemeinden eher zurückhaltend und sie bezeichnet die Sprachrohrfunktion und das Sensibilisieren als wichtige zukünftige Aufgaben für Benevol Thurgau. Eine Möglichkeit für eine Attraktivitätssteigerung wäre für sie die Schaffung eines «Thurgauer Held des Alltags». Für Heinz Wiederkehr vom Dachverband für Freiwilligenarbeit steht fest: «Wir müssen den Jungen klarmachen, dass Freiwilligenarbeit cool ist.»

Gemeinden sind die eigentlichen Nutzniesser

Michael Anderegg, Geschäftsleiter des Schweizerischen Roten Kreuz Thurgau, könnte sich vorstellen, dass ein Freiwilliger bei seiner Arbeit medial begleitet wird. Hanu Fehr vom Sportamt stellt in Aussicht, dass der Kanton alljährlich Workshops für Vereinsvorstände anbietet. Diskutiert werden auch die Ausbildung, das Kurswesen und die prekäre Finanzlage. Am Schluss sind sich alle einig: Den Gemeinden sollte der Mehrwert der Freiwilligenarbeit klargemacht werden. Ein Rückgang der Freiwilligenarbeit würde die Gemeinden empfindlich treffen, denn sie sind die eigentlichen Nutzniesser.

Werner Lenzin